



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Bittelschiess.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

zusammengesetztes Wappen. Darüber die Buchstaben *W. A. Z. Z.* (Wolfgang, Abt zu Zwiefalten 1699—1715). Unten die Jahreszahl 1708.

Der *Pfarrhof*, ein stattlicher Bau mit Treppengiebel, steht mit dem höher gelegenen Kirchberge durch einen Gang aus dem Obergeschoss in Verbindung. Er wurde 1608 erbaut. Über der Thüre das Kloster Zwiefalter-Abt-Wappen. (Damaliger Abt war Michael Müller, 1598—1628.) Pfarrhof

Ungefähr 1 km nördlich von Bingen, auf der Höhe, liegt die *Eulogius-Kapelle*, ein einfacher, aber ansprechender Bau mit hübscher Stuckornamentik. Auf dem Altar ein Ölbild, den hl. Eulogius als wundertätigen Schmied darstellend. Ohne künstlerischen Wert. Wertvoller ist eine auf demselben Altar gleich einer Predella angebrachte Holzskulptur, 1,14 m lang und 0,32 m hoch. Das figurenreiche Relief stellt die Verteilung der Kleider des Erlösers dar. Die Gruppierung ist sehr lebhaft, einzelne Figuren sind humoristisch gehalten. Das Ganze, wohl erhalten, macht einen guten Eindruck und wird der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören. Neu gefasst. Elogiuskapelle

Im Orte befinden sich mehrere stattliche *Fachwerkhäuser*, von denen besonders das Gasthaus zur Krone zu erwähnen ist, ein hoher Bau mit Überkragung der einzelnen Stockwerke. Im Innern mehrere einfach profilierte Holzdecken. Auf der Doppellaube sehr starkes Eichenbalkenwerk. Das Haus bildete mit der gegenüberliegenden Scheune zweifellos ein amtliches Gebäude des Klosters Zwiefalten. Ältere
Holzhäuser

Bingen ist Gabelpunkt der *Römerstrassen* Mengen-Inneringen und Riedlingen-Sigmaringen. Römerstrasse

Bingen liegt noch innerhalb der Grenze des ehemaligen Rheingletschers. Eiszeit

Litteratur. Förster, Denkmale deutscher Kunst, Bd. 7. Dr. F. A. Lehner, Kunstwerke der Pfarrkirche zu Bingen bei Sigmaringen. Photographiert von Edwin Bilharz. Sigmaringen 1866.

BITTELSCHIESS.

Filialdorf, 12,4 km südlich von Sigmaringen, 66,0 km südöstlich von Hechingen, 1083 *Bittelschiez*, 1223 *Butelschiz*, 1248 *Bivtilschiez*, 1275 *Buttilschiez* geschrieben, ist ein sehr alter Ort und besass schon im 11. Jahrhundert eigenen Ortsadel. In Bittelschiess liegt der Mannesname Beutel, ahd. *Putilo*, zu Grunde. Schiess bedeutet soviel wie Winkel, Ecke, auch Giebel. Ganz besonders passt dieser Name für das Bittelschiess im Lauchertthal, und wenn der früheste Sitz des Ortsherrn auf dem Berge der Mühle gegenüber (s. u.) zu suchen ist, wäre er auch hier ganz zutreffend. Die Herren von Bittelschiess gehörten einem angesehenen Geschlechte an. Da Mitglieder derselben bei mancher Klosterstiftung unter den ersten Allgemeines

Zeugen genannt werden, so waren sie sicher *nobiles viri*. Bertholdus de Bittelschiez ist 1083 Zeuge bei der Stiftung von St. Georgen auf dem Schwarzwald, ein anderer Berthold wird 1212 in der Stiftungsurkunde vom Kloster Wald genannt. Sehr wahrscheinlich lag ihre Stammburg auf dem Bergvorsprung etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nördlich vom jetzigen Dorfe, der Mühle an der Landstrasse gegenüber. Nach Aussterben der Herren von Bittelschiess kam der Ort an die Herren von Bodman, welche ihn 1429 an Hans Gremlich von Jungingen verkauften, von dem er 1465 vorübergehend an die Herren von Reischach fiel, um wieder an die Gremlich von Jungingen zurückzufallen, welche ihn 1667 an Hafner von und zu Bittelschiess verkauften. J. B. von Staader, Edler von Adelsheim, erwarb Bittelschiess 1751 und verkaufte den Ort 1786 um 59000 Gulden an die Fürstin Johanna, Gemahlin des Fürsten Karl Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen. Bittelschiess war früher eine eigene Pfarrei, und schon 1262 kommt ein Burkhard als Pfarrer vor; 1429 kam es als Filial nach Hausen.

Kirche — Die kleine 1758 erbaute und dem hl. Kilian geweihte katholische *Kirche* ist ein einfacher Zopfbau mit einschiffigem Langhaus und in drei Seiten des Achtecks geschlossenem Chor. An der Nordseite des Chors ist die Sakristei angebaut, die in einem Obergeschoss eine herrschaftliche Loge besitzt, welche durch zwei Arkadenbogen gegen das Chor zu offen ist. Das Innere der Kirche, das sich durch gute Verhältnisse und die mit Geschmack und Geschick verwendete Stuckierung auszeichnet, ist beinahe noch unversehrt in dem ursprünglichen Zustande erhalten. Über den Fenstern befinden sich sowohl im Langhaus wie im Chor an der Decke Stichkappen und in der Mitte ein grosses ovales Feld, zur Aufnahme eines Bildes bestimmt. Die Zwischenräume sind durch Medaillons mit bewegter Umrahmung und Schilfornamentik geschmückt. — L.

Altäre An der Chorwand, hinter dem aus Stuckmarmor gebildeten *Hochaltar*, befindet sich in reicher, sehr ansprechender Stuckumrahmung, welche nach oben in einem Kronbaldachin schliesst und mit kräftigen Voluten, sowie von Kränze und Gewinde haltenden Engeln belebt ist, das mässige Altarbild, Martertod des hl. Kilian. Auf den beiden Seitenaltären, welche ebenfalls in reicher Stuckierung gehalten und in die Ecken am Triumphbogen gestellt sind, rechts die 14 Nothelfer, links eine Kreuzabnahme, beide von A. Mein. v. Ow 1760.

Kanzel und Kirchenstühle Sowohl die *Kanzel* als auch die *Kirchenstühle* sind noch in der ursprünglichen Gestalt und hübsch geschnitzt. Einzelne Stuhldocken sind reich geschnitzt.

Kirchengeräte Ein *Messkelch*, Kupfer, vergoldet, die Kupa Silber, vergoldet, Empire mit den Beschauzeichen von Augsburg und dem Monogramm *C. X. S.* Der *Wettersegn*, kupfer-vergoldet, Rokoko.

Befestigungen Westlich von der Landstrasse, der Mühle gegenüber, liegt der *Burstel* (Burgstall) mit *Erbefestigungen*. Mauern wurden bis jetzt nicht entdeckt.

Südöstlich von Bittelschiess liegen hart an der badischen Grenze drei Grabhügel *Grabhügel*, welche früher ausgegraben bzw. durchgraben wurden. Beim Fürstenweg sind Reste von *Hochäckern*. Hochäcker

Eine *Römerstrasse* führt durch den Ort und am Burstel vorbei; eine *Römerstrasse* zweite mündet von Weihwang her in Bittelschiess ein.

BURGAU.

Filialdorf, 38,0 km östlich von Sigmaringen, Condominat mit Württemberg, von dem es, abgeschlossen von Hohenzollern, ganz umgeben wird. Der jetzt preussische Anteil fiel 1355 und 1356 durch Verkauf von den Herrn von Hornstein an das Kloster Salem und gehörte zur Klosterherrschaft Ostrach. Infolge der Säkularisation kam es 1803 an Fürstenberg, wogegen die Landeshoheit aber 1806 an Hohenzollern-Sigmaringen gelangte. Der andere Teil, welcher zu Neufra gehörte, fiel durch die gleichen Verhältnisse 1806 unter die württembergische Landeshoheit. Allgemeines

Die kleine katholische *Kapelle*, Filial von Dürmentingen, Württemberg, mit hölzernem Reitertürmchen stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, ist sehr einfach und bietet kein architektonisches Interesse. Sie wurde 1810 restauriert. Kapelle

DEUTWANG.

Filialdorf, 32,0 km südwestlich von Sigmaringen, 85,6 km südlich von Hechingen, 1245 *Tudewanch*, 1275 *Tudewanch*, 1473 *Tüdwang*, 1516 *Tüdwangen*, 1590 *Tidwangen*, 1718 *Titwangen* und sodann *Deutwangen* geschrieben, ist ein alter Ort, der schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eigene Pfarrei war und dem Dekanate Tudewanch den Namen gab. Jetzt ist es Filial von Mindersdorf, besitzt aber noch verschiedene Pfarrrechte. Zur Erklärung des Namens könnte man an einen Personennamen Teito denken, doch dürfte die Herleitung von *Deutenkolbe*, *Deutkolbe* für Mooskolben eher anzunehmen sein, zumal des *wang* ahd. *wanch*, *wanch* = Feld, Ebene wegen. Deutwang wäre somit ein mit Deutkolben, Mooskolben bedecktes Feld. Im Jahre 1245 übergab Hugo von Bittelschiess Deutwang an den Bischof von Konstanz. Später erscheinen die Herren von Jungingen-Hohenfels als Patronatsherren der Kirche daselbst, die 1473 noch einen besonderen Rektor besass. Im übrigen teilte Deutwang das Schicksal der Herrschaft Hohenfels, mit welcher es 1506 an den Deutschen Ritterorden kam. Im 30jährigen Kriege wurde es eingeäschert. Allgemeines